

## Kinderpredigt am Palmsonntag 9.4.2017 in Maria Trost

Liebe Gemeinde! Liebe Kinder!

Viele Menschen stehen an der Straße und schauen und warten. Endlich: Er kommt! Sie jubeln und klatschen und freuen sich, dass sie dabei sind und ihn sehen, wie er einzieht in ihre Stadt.

So einen Triumphzug, so nenne ich das jetzt mal, haben wir gerade mit Jesus erlebt oder nachgespielt. Aber Jesus hat den Triumphzug nicht erfunden. Das gabs schon.

Die Römer haben das immer wieder gemacht. Wenn der siegreiche Feldherr in die Stadt Rom zurückkehrte: vorn die Musiker, dann die Kriegsgefangenen in Ketten, dann der siegreiche Feldherr auf dem vierspännigen Pferdewagen mit seinen Soldaten – bejubelt vom Volk.

Gibt es das auch heute?

Doch, sogar in München... Die ganze Ludwigstraße, Odeonsplatz, Residenzstraße ist gesperrt und dann kommt er im Autokorso zur Meisterschaftsfeier zum Marienplatz: der FC Bayern.

Oder in manchen Ländern zum Staatsfeiertag steht der Präsident auf der Tribüne und läßt die ganze Militärmacht auffahren: Die Soldaten im Gleichschritt und Panzer und Raketen und darüber mit einem Höllenlärm in Formation die Düsenjets.

Ich schildere die Beispiele so ausführlich, damit wir merken, Jesus hat seinen Triumphzug ganz anders gestaltet, nicht als Demonstration von Macht oder Erfolg. Er hat etwas Besonderes vorbereitet. Wisst ihr was? Ein Tier: ... einen Esel hat er organisiert.

Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein. Ganz bewusst. Warum?

Damit **will er uns nahe bleiben**, einer sein wie die normalen Leute. Denn der Esel ist das Lasttier der einfachen Leute. Sozusagen ein Kleinwagen oder ein Fahrrad.

Und wenn Jesus auf dem Esel sitzt, dann **bleibt er mit uns auf Augenhöhe**: weil er uns als Partner will, weil er unser Freund ist, weil er jeden von uns ernst nehmen will, weil er nicht vom hohen Roß auf uns herabschaut, auch nicht auf die Kinder – auch euch nimmt er ernst.

Und noch etwas bedeutet der Esel:

Nach einer Prophezeiung des Propheten Sacharja kommt der Messias als Friedenskönig auf einem Esel nach Jerusalem. Das möchte Jesus sagen: **ich bringe euch den Frieden**.

Aber wie macht er das? – Das ist natürlich eine schwierige Frage, je nachdem wie schwierig unsere Beziehungen und Konflikte sind. Aber es gibt auch ein einfaches Zeichen. Das kennt jedes Kind und das kann jeder tun: Ich reiche dir die Hand. ...

Jesus sagt: Gott reicht uns die Hand. Er gibt niemanden verloren. Er verzeiht, er läßt ein.

Jesus reicht den Armen, den Schwachen und Verlorenen seine Hand. Er gibt ihnen ihre Würde zurück.

Und er ermutigt uns, miteinander Frieden zu schließen, einander die Hand zu reichen, zu vergeben, mitzufühlen, einander zu helfen.

Wir haben alle schon die grünen Zweige dabei. Das heißt doch: wir wollen mit Jesus an einer friedlichen und gerechten Welt mitbauen.

Deshalb noch ein letzter Gedanke:

Jesus zog in Jerusalem ein. Kennt ihr diese Stadt? ... Es ist die Hauptstadt von Israel, der Mittelpunkt. Hier ist der Tempel, hier ist Gott mitten in seinem Volk.

Aber Jerusalem ist nicht nur die ferne Stadt damals. **Jerusalem, das ist auch unsere Stadt**, unsere Versammlung, unsere Gemeinde. Wir sind alle das Volk Gottes, die heilige Stadt Jerusalem. Jesus will bei uns einziehen. Er will bei uns ankommen. Er will unser Freund sein und bei uns und mit uns den Frieden bringen.

Heben wir als Zeichen, daß wir ihn empfangen wollen, noch einmal unsere grünen und bunten Palmzweige und singen gemeinsam: Jesus soll unser König sein! Hosianna! Amen.

Peter Jaumann